

## **Das Planspiel und seine Ergebnisse aus Sicht des Naturschutzes und der Landwirtschaft. Von Stefan Flaig**

Sie wissen ja: Wir Naturschützer sind kaum zufrieden zu stellen. Das gilt auch für diesen Workshop! Wir hätten uns noch durchgreifendere oder schärfere Maßnahmen zur Durchsetzung des Flächensparens gewünscht, so zum Beispiel eine Regionalplanung mit noch mehr Biss gegenüber den Kommunen oder die Einbeziehung der gesamten Kommunalfinanzierung in die Umgestaltungsvorschläge. Leider konnten wir uns damit nicht durchsetzen. Aber das sind wir ja gewöhnt. In 10 oder 20 Jahren werden wir das zweifelhafte Vergnügen haben, darauf hinzuweisen: „Seht Ihr? Hättet Ihr damals auf uns gehört!“

Insgesamt hatten wir im Workshop aber eine sehr konstruktive Diskussion, in der alle Teilnehmer/innen als Fachleute und Planer von der Notwendigkeit des Flächensparens überzeugt waren und willens, etwas dafür zu tun. Diese Haltung kann man leider bei den Entscheidungsträgern in den Kommunen noch nicht voraussetzen. Da geht es eher nach dem Motto: „Weiter so!“ Die Städte und Gemeinden kämpfen untereinander um junge Familien und neue Einwohner wie am Wühltisch im Schlussverkauf. Der demografische Wandel sorgt dafür, dass es tatsächlich ein Schlussverkauf ist. Leider fechten sie diesen Kampf mit immer neuen Baugebieten aus. Das war bisher das bewährte Mittel, das kennt man und das bringt über die Grundstückserlöse auch noch Geld.

Ein amerikanischer Publizist hat mal gesagt: „Es gibt für jedes menschliche Problem eine Lösung: Einfach, Plausibel und Falsch!“ Das gilt leider auch für diese Sanierungsstrategie: Aus diesem Konkurrenzkampf gehen am Ende alle Kommunen als Verlierer hervor, durch den Verlust wertvoller Böden oder Naherholungsräume oder insgesamt von Lebensqualität. Es werden langfristig gerade die heutigen „Vielausweiser“ als Hauptverlierer da stehen, weil sie die Kosten für die untergenutzte Infrastruktur nicht mehr in den Griff bekommen. Doch das ist den wenigsten kommunalen Entscheidungsträgern bewusst.

Bei diesem Bewusstsein muss deshalb zuallererst angesetzt werden. Darin waren sich die Teilnehmer/innen des Workshops einig. Sie legen daher Wert auf eine intensive Bewusstseinsbildung bei den wichtigen Zielgruppen. Diese Priorität wird auch eindeutig von BUND und NABU gesetzt, wir werden alle Bemühungen in diese Richtung unterstützen.

Im Sinne der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie haben die Planspiele das Ziel verfolgt, einen Beitrag zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme zu leisten.

Dieses Ziel und damit auch die Veranstaltung der Planspiele selbst werden von Seiten der Landwirtschaft in hohem Maße begrüßt, **Naturschutz und Landwirtschaft** sind froh über jedes Projekt, das in diese Zielrichtung geht und Politikern und Bürgern die Problematik näher bringt.

Neben dem Landschafts-, Natur- und Bodenschutz, also der Berücksichtigung der Umweltbelange im engeren Sinne geht es aus Sicht der Landwirtschaft gerade im Raum Stuttgart um noch mehr: um die Berücksichtigung des **öffentlichen Belanges der Landwirtschaft**.

Gemeint ist damit der Schutz der fruchtbaren, ertragreichen Böden wie z.B. auf der Filderebene oder im Strohgäu - die mit ihren Bodenzahlen fast die maximal möglichen 100 Punkte erreichen und damit zu den weltweit besten Standorten für den Ackerbau gehören! Diese natürlich hohe Ertragsfähigkeit der Böden ermöglicht hohe Erträge bei vergleichsweise niedrigem Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln und damit eine umweltschonende Produktion. Hinzu kommt der Aspekt kurzer Transportwege durch die verbrauchernahe Erzeugung am Rande des Ballungsraumes.

Da diese Belange im Rahmen der Umweltprüfung kaum berücksichtigt werden, sollte aus Sicht der Landwirtschaft die **Flurbilanz** als Fachplanung stärker Beachtung finden, die im Rahmen der integrierten Freiraumsicherung und der Regionalplanung einen wichtigen Beitrag liefern kann. Zudem gilt es, auch die **Landwirte** als die vom Flächenverbrauch am meisten berührten „Akteure“ frühzeitig in Konzeptentwicklungen einzubinden. Nur so kann den Landwirten die für die Betriebsführung notwendige langfristige Perspektive gegeben werden.

Es war Zielsetzung der Landwirtschaft, vertreten durch die **Landwirtschaftsverwaltung als Träger der öffentlichen Belange der Landwirtschaft** diese Zusammenhänge in das Planspiel einzubringen und damit letztendlich ins Bewusstsein der kommunalpolitischen Entscheidungsträger zu bringen. Manchmal erschien dies in den Workshops eher schwierig, weil Terminologie / Denkweise / Hintergrundwissen der hier hauptsächlich vertretenen Planer einfach anders sind, die gemeinsame „Sprache“ erst gefunden werden musste

(Beispiele: „Flächenneuausweisungen auf der grünen Wiese“ wie im Bericht erwähnt gibt es hier im Raum wenig, meist ist es „der braune Acker“. Auch tut sich die Landwirtschaft mit ihrem Selbstverständnis als Produzent hochwertiger, regionaler Nahrungsmittel eher schwer, sich nur als einen von vielen „Freiraumnutzern“ und als „Akteur“ zu sehen.).

Insgesamt werden die Workshops und der Auswertungsbericht der Planspiele aus Sicht der Landwirtschaft positiv bewertet, durch den gemischten Teilnehmerkreis und den Blickwinkel über Baden-Württemberg hinaus haben sich angeregte Diskussionen ergeben, deren positive Ergebnisse sich auch im Bericht wiederfinden.

Besonders erfreulich ist, dass es im Lauf der Planspiele durchweg gelungen ist, sowohl **die Belange des Naturschutzes als auch der Landwirtschaft** in ihren Übereinstimmungen als auch in ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen darzustellen und ins Bewusstsein zu bringen.